Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 2

Artikel: Die neunzehnten und letzten Basler Fährengeschichten
Autor: Graber, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073183

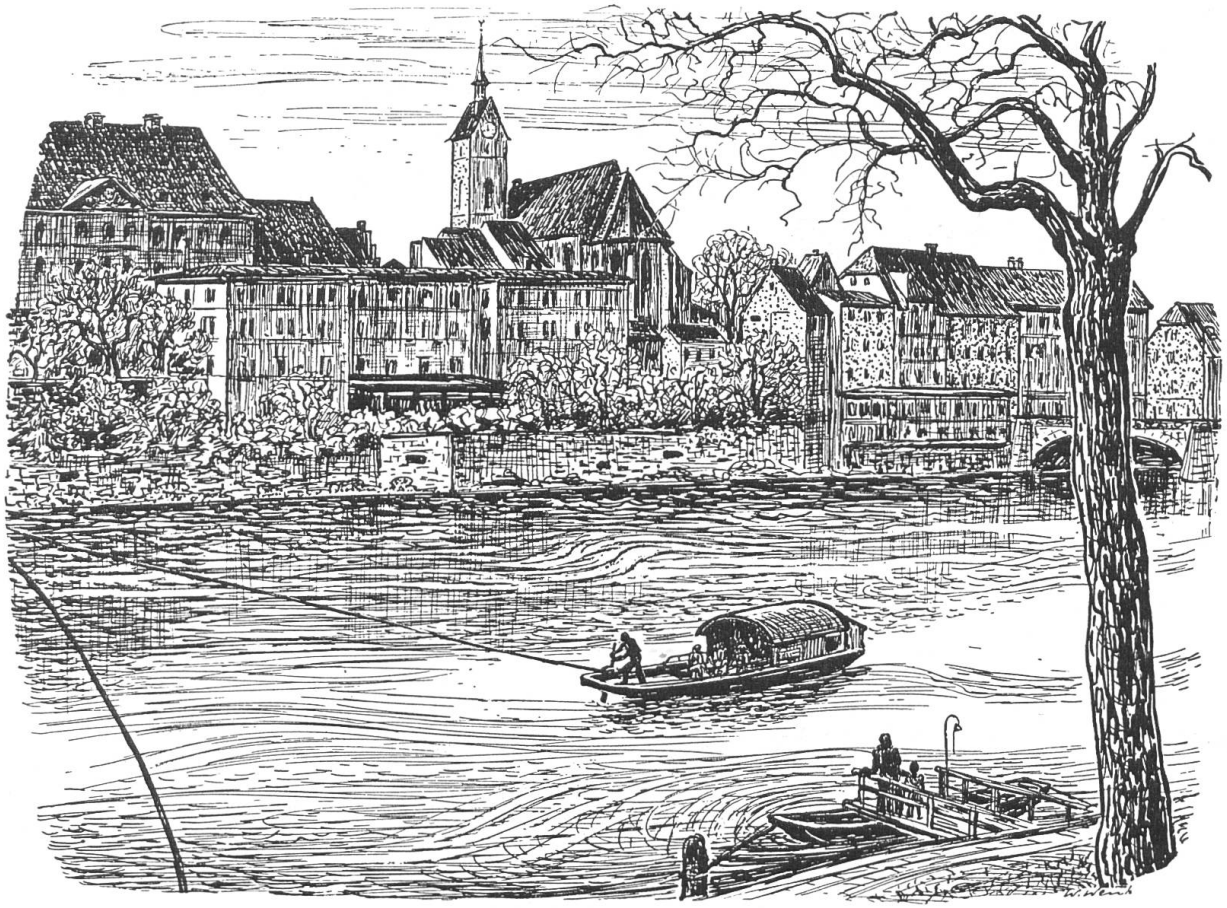
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die neunzehnten und letzten Basler Fährengeschichten

Von Rudolf Graber †

Am Rhein in Basel, dicht bei einem Fähresteg, saßen an einem heißen Juninachmittag ein Kind und eine Frau in Badkleidern. Das Kind war ein Mädchen von neun Jahren, schmächtig und raschäugig, die behäbige Frau war dessen Nachbarin, und beide starrten sie rheinaufwärts und starrten und starrten, ob nicht die Mutter des Mädchens endlich heruntergeschwommen komme; denn die war noch ein Stück weiter stromauf gewandert. Und als sie immer nicht kam und immer die Wasser vorbeischossen ohne die Mutter, da sagte das Kind mit großer Bestimmtheit:

«Sie isch versoffe. Jetz blyb i by dir.»

Das hörte eine alte Dame, die eben über den Fähresteg schritt, und als sie in die Fähre trat, wankten ihr die Knie über diese Worte, und sie fand kaum den Zwanzger in ihrer Tasche, so schüttelte ihr von selber der Kopf, und sie berichtete alsbald, was das Kind Ruchloses gesprochen; und alle in der Fähre waren sich einig über die heutige Jugend und starrten voll Entsetzen aus dem Schiff heraus auf das Mädchen, das von seiner leiblichen Mutter festgestellt hatte, daß sie ersoffen sei – und verfügt, daß es jetzt bei der Nachbarin wohnen werde.

Eine alte Kinderärztin aber, die eben noch eingestiegen war, sagte laut: «Nein, nein!» – suchte plötzlich in ihrer Arzttasche nach dem Instrumentenetui – sie hatte es doch wohl nicht an einem – an einem häufig besuchten Kinderbett vergessen? – Nein, sie beruhigte sich, sammelte ihre Gedanken zusammen und sprach:

«Brechen Sie den Stab nicht über dies Kind

Zwicky

Gut gekaut ist halb verdaut!

Diese Regel gilt ganz besonders für das echte

KOLLATH - Frühstück

Man muss es gut kauen. Aber das ist gerade ein Vorteil. Das Kauen stärkt das Gebiss.
Versuchen Sie die echten KOLLATH-Frühstück-Flocken. Sie sättigen nachhaltend und regulieren recht wirksam die Darmtätigkeit.

Gleich wie das KOLLATH-Frühstück sind auch die neuen

KOLLATH - Hirseflöckli

in ihrem natürlichen Vollwert stabilisiert. Dank dem KOLLATH-Verfahren bleiben die wertvollen Wuchsstoffe ungeschmälert erhalten.
Hirse ist zudem reich an wertvollen Mineralsalzen, vor allem an natürlichem Fluor und an Kieselsäure.

Jeder Beutel mit Rezeptblatt.

KOLLATH-Frühstück und
KOLLATH-Hirseflöckli
Beutel à 500 g Fr. 1.35
Mit Vollwert-Garantie

Immer frische Qualität im Reformhaus und in führenden Lebensmittelgeschäften.

E. Zwicky AG., Abt. Nahrungsmittel,
Müllheim-Wigoltingen TG

und noch weniger über alle Kinder von heute!» – und berichtete zum Beweis, daß sie es sehr anders wisse, den Leuten, indem sie über den Rhein fuhren,

die Geschichte von der Schülerversicherung

«Ach», hob sie in einiger Bitterkeit an, «es lebt da unten im Kleinbasel eine Runzel von einem Familienvater, die ich mir nicht zum Lebensgefährten ausgesucht hätte, nein! ein Gemütsdusler, zu weich für unsere Zeit, ein in sich und sein bißchen Welt Verkrochener, ein zu spät Verheirateter natürlich auch, der mit 58 noch für drei Kinder sorgen muß von siebzehn bis zu elf – zu elf –» – sie wiederholte das Wort: elf fast scheu und zärtlich, und wieder, wie auf ein Stichwort, tastete sie in ihrer großen Tasche nach dem Lederkästchen mit dem Arztbesteck. «Er hat auch einen Beruf, der Alte», fuhr sie jedoch schnell fort, «so verloren und uneinträglich als möglich, er ist Blasinstrumentenbauer oder schon fast mehr nur noch Ausbesserer und Flicker, hat sich mit dem vielen Blasen seiner Hörner, Trompeten, Fagotte und Klarinetten, die er unablässig ausprobieren muß, eine Herzerweiterung anmusiziert, die sich sehen lassen kann, nebst allem Drum und Dran wie Herzmuskelschwäche und wohl auch einiger Brüchigkeit der Hauptschlagader hier in der Brust.

Und nun muß dem Pechvogel noch widerfahren, daß das Haus, worin er mit seinem Völklein nistet, verkauft wird, einem wilden Spekulanten, der es alsbald einem noch wildern weiterverkauft, auf Abbruch – die Leutlein alle drin erhalten die Kündigung auf Ende Juni, auf jetzt in ein paar Tagen – es ist ein altes Haus, worin sie wohnen, die Wohnungen spottbillig und doch um keinen Rappen zu billig für Habenichtse – hei, und nun ging Hals über Kopf ihrer aller Jagd los auf die paar wenigen erschwinglichen Wohnungen in der Stadt, die wilde Jagd, die Hetzjagd, die unerbittliche – all die harmlosen Menschen in dem Abbruchhaus, die bisher vertraut zusammen gelebt und (wenn sie auch zwischenhinein einmal einen Kritz oder Span ausgefochten) einander in Not und Trübsal treulich als Gefährten geholfen: sie alle liefen jetzt plötzlich wie in einem Windhundrennen atemlos um die Wette als unbarmherzige Mitbewerber und Nebenbuhler, rannten, stiegen, fuhren von

Hausbesitzer zu Besitzer – und unser bröckeliger Trompetenbauer lief hintendrein, lief nicht – schleppte sich. Und stand er atemlos vor einem der Mächtigen, die eine Wohnung zu vergeben hatten, so begann alsbald das Verhör:

«Was sind Sie von Beruf?»

«Blasinstrumentenbauer.»

«Wo haben Sie Ihre Werkstatt?»

«Ich habe nur ein Zimmer als Werkstatt eingerichtet.»

«In Ihrer Wohnung?»

«Ja. Es ist ein sehr feingriffiger, stiller Beruf.»

«Aber Sie hämmern doch?»

«Nur sehr weiches Metall: Silber, Messing.»

«Und müssen die Instrumente blasen?»

«Grad so zur Prüfung – ganz zum Schluß – ein paar Töne.»

«Sind Sie verheiratet?»

«Ja.»

«Und Kinder?»

«Drei. Von elf, sechzehn und siebzehn Jahren.»

«Von elf? Und was schaffen die Ältern?»

«Der Sechzehnjährige lernt Gärtner, und die Tochter – ist an der Musikakademie. Sie will – sie wird Flötenlehrerin werden – vielleicht Virtuosin. Sie ist wunderbar begabt.»

«Und übt zu Hause? Warum sind Sie so bleich? Wieviel Stunden übt sie im Tag?»

«Es ist aber eine Freude, ihr zuzuhören. Sie spielt mit ihren siebzehn Jahren Musiken – so unerhört –»

«Sind Sie krank, daß Sie so schlecht aussehen? Setzen Sie sich doch einen Augenblick. Wo hapert's? An der Lunge?»

«Eigentlich nirgends. Ein wenig das Herz – in letzter Zeit.»

«Das Herz ... Sind Sie pensionsberechtigt? In einer Kasse? Gibt es das für Blasinstrumentenbauer? – Nein? Aber Sie haben doch irgendeine Versicherung abgeschlossen? Für alle Fälle?»

Fast hätte er gefragt: «Womit?»

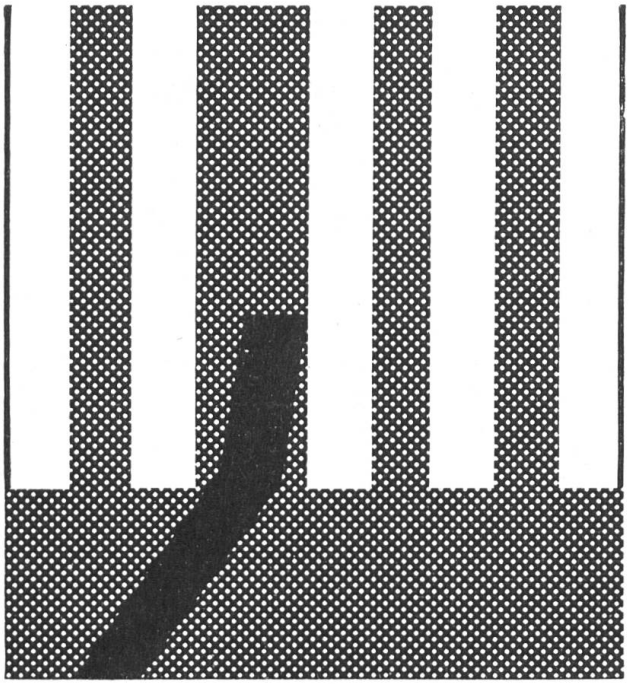
«Ich werde Ihnen noch Bericht geben. Oder besser: Wenn Sie bis morgen abend keinen haben, dann ...»

Er hatte bis morgen abend nie.

Er lief trotzdem immer weiter. Vom 49. Bittgang an vermochte er keinen zweiten Stock mehr zu erklimmen. Auch wenn er sich in den Stiegenhäusern heimlich einen Augenblick auf Fenstersimsen und Stufen ausruhte und seine

Sparen Sie sich das Honorar für Sherlock Holmes! Achten Sie beim Hemdenkauf auf ein kleines, aber entscheidendes Detail: die «Sanfor»*-Etikette. Sie ist das untrügliche Merkmal für Hemden, die auch nach mehrmaligem Waschen nicht eingehen.

* *Die Eigentümer der Schutzmarke «Sanfor» gestatten deren Gebrauch nur für Gewebe, die ihrem für Nichteingehen festgesetzten Standard, gemäss den durch ihren technischen Dienst fortlaufend überwachten Vorschriften, entsprechen.*



Jeden Sechsten trifft ein Unfall...

... im Haus, bei der Arbeit, auf der Strasse, beim Sport – täglich, stündlich – sind auch Sie und Ihre Familie einem Unfall ausgesetzt.

Unsere neue «Einzel-Unfall» schützt Ihren Lebensstandard:

modern - ihre Leistungen entsprechen den Anforderungen unserer Zeit

weltweit - grosszügiger geographischer Geltungsbereich

praktisch - Autolenken, Skifahren, Mopedfahren sind neben Radfahren, Jagen, Reiten usw. automatisch eingeschlossen.

Unsere Mitarbeiter werden Sie gern unverbindlich beraten. Verlangen Sie bitte unseren neuen «Einzel-Unfall» Prospekt.

Waadt-Unfall, Place de Milan, Lausanne.

Jährliche Gewinnverteilung an unsere Versicherten.

Waadt-Unfall

Frau ihn stützte, die ihn jetzt immer häufiger begleiten mußte – es reichte nicht mehr. Auf den Heimwegen zerhackte ihm das Gedröhn der Bohrhämmer die Ohren. Da, dort, allerorts wurden Häuser niedergebrochen – die Stadt zitterte vor Baufieber – die Balken krachten in die Tiefe, Wände sanken ein, sandfarbener Staub qualmte in Wolken, ganze Straßenzüge waren vernebelt – er stolperte elend durch den Staubdunst heim. Es war zuviel Geld in der Stadt – es wußte nicht mehr wo sich einwurzeln und aufschießen und seine hellgelben Goldfrüchte tragen – man scharrte ihm die alten Häuser weg, damit es Wurzelgründe darunter finde und bald geil und hoch emporschieße ... In jedem einstürzenden Haus spürte er seins stürzen, worin er seit seinem Hochzeitstag eingemietet saß ...

Denn ach! er liebte sein Haus, liebte es, wie sonst nur Katzen noch ihre Häuser lieben, hartnäckig, zäh, zärtlich – fast hätte ich gesagt: auf den Tod. Und es war auch ein Haus, das bescheidene Menschen lieben konnten, mit seinen schlichten Fensterreihen, seinen Abmessungen so fein und ausgewogen, als hätte es ein Architekt aus dem achtzehnten Jahrhundert sparsam errichtet; mit einem französischen Dachstock mit bläulich schimmerndem Schiefer darauf, dunklen Winkeln unter Dachstiegen und hinter Kaminen, und mit einem Garten – ich frage mich, welcher kultivierte alte Herr Weltfahrer wohl diesen Garten vor 60, 70 Jahren einst angelegt haben mag da unten, mit Mittelmeerkiefern, Ginster, hellblauem Lavendel, Oleandern und ein paar Bäumen mit Blättern groß wie Elefantenohren, weichen grünen Blättern, zwischen denen empor den ganzen Sommer lang lichtblaue Kerzen blühten. Es hatte auch hinter dem Haus, als Schutzwand gegen die Straße hin, eine geschnittene Hagebuchenwand mit alten verdrehten Stämmen, in deren Gabeln die Amseln nisteten; ja, unser Trompetenbauer sah sogar über seinen Arbeitstisch weg ein Stück Rhein, Ahornbäume am Strom und darunter und dazwischen durch das grüne Wasser.

Eines Morgens sagte er zu seiner Frau: «Sieh!» und zeigte ihr im Taschentuch ein Klümpchen Blut. Er hatte es soeben ausgehustet.

Seine Frau sprach:

«Das gibt es nach Luftröhrenkatarrhen immer. Sorg dich nicht. Hustest du zum erstenmal Blut?»

«Nein – schon seit Wochen. Aber einmal mußte ich es dir doch sagen.»

«Mach dir keinen Kummer. Du hast eine Bronchitis nicht beachtet und hustest nun das Zeug aus.»

Der weiche Mann, der zögernde, sehr schmerzempfindliche, alle Schwierigkeiten scheuende Mann hat eine Frau, die mir mit jedem Atemzug und Blick besser zusagt als der in sich gezogene musikantische Instrumentenmacher: eine klaräugige, klarstirnige, gescheite Frau, zu jedem Opfer bereit und jeder Arbeit von früh bis spät, tapfer in jeder Not, über ihre Kraft hinaus, und immer erst nach den großen Nöten halb hinsinkend.

Der Bluthusten wurde nicht besser mit dem Instrumentenprobieren, mit dem Schmerz um das zum Tod verurteilte, vertraute Haus, mit der immer schrecklicheren Angst um Unterschlupf. Der Mann ging zum Doktor. Dieser tat das Menschenmögliche – umsonst: zweidreimal im Tag hustete der Leidende Blutklümpchen aus, groß wie eine Fingerbeere.

Vater und Mutter sagten es schließlich den zwei ältern Kindern, die vernünftig und stark genug waren, es zu ertragen; nicht sagten sie es dem Jüngsten, dem Elfjährigen, diesem schlanken, geschmeidigen, schöngliedrigen Knaben mit seinen dunkelbraunen Augen von vollkommener tiefer Klarheit, die er –»

Die Erzählerin stockte und hatte schon wieder ihr Instrumentarium in Händen.

«– die er von seiner Mutter geerbt –»

Und klappte es auf.

«– nicht von seinem Vater –»

Und schoß drin mit ihren kurzsichtigen, hell-hellen Augen auf ein besonders grimmiges Messerlein los, ob nicht gar eine Spur Kinderblut noch dran klebe – aber ihr Schreck war umsonst.

«47 Jahre», fuhr sie schnell weiter, «war der Instrumentenbauer alt, seine Frau 40, da sie den Spätgeborenen bekamen. Und eigentlich golden-heiter und übersprudelnd und selig wie ein Kind war dieser nur ganz zu Anfang seines Lebens – schon nach wenig Jahren ward er nachdenklich und scharf hinhorchend oder ahnungsvoll dem Leben gegenüber.

Einmal hatte er durch die angelehnte Tür etwas vom Schmerzvollsten mitangehört, was ein Kind von seinen Eltern erlauschen kann. Es waren Bekannte da, und Vater erzählte vom Schreck, den seine Frau und er, hauptsächlich aber er, empfunden, da sich ihr letztes Kind

Bekannt
für aussergewöhnliche
Leistung und Qualität

VOLTA ULTRA - TIEFSAUGER

die schnellste und gründlichste Reinigungshilfe, entwickelt auf Grund 50jähriger Erfahrung in Schwedens grösster Staubsaugerfabrik

VOLTA U 121 Ultra-Tiefsauger Fr. 425.–
VOLTA U 119 kleineres Modell Fr. 297.–

VOLTA 3-SCHEIBEN-BLOCHER

Diese bestechend schöne Bodenpflege-Maschine reinigt, wachst und poliert für Sie alle Böden in viel kürzerer Zeit und mit einem Resultat, das auch Sie begeistern wird.

VOLTA B 103
Dreischeibenblocher
Fr. 450.–

Lassen Sie sich unverbindlich in Ihrem Elektrofachgeschäft die seit Jahrzehnten in der Schweiz beliebten VOLTA-Produkte zeigen.

Generalvertretung und Service:
Walter Widmann AG., Zürich 1, Löwenstr. 20
Tel. (051) 27 39 96 / 27 17 04

VOLTA

ihnen angezeigt; er war schon herzkrank gewesen; es war zu Kriegsausgang; seine Frau, vor ungestilltem Hunger, suchte wie ein Tierchen nach Eßbarem in der Wohnung umher – der Vater hatte sich das Gesicht des Neugeborenen zuerst überhaupt nicht einprägen können, es hatte sich ihm nicht in seine Seele geprägt wie die Antlitze der zwei andern – er hatte den Kleinen einmal im Kinderwagen vor einem Laden stehen sehn und nicht erkannt, übrigens auch den Kinderwagen nicht – so groß war seine Erschütterung gewesen, sein Widerstreben, sein Schuldgefühl, noch einmal, so spät noch und so krank, ein Kind anvertraut zu bekommen.

Seit einem Jahr wuchs der Bub ein wenig schneller als viele seiner Altersgenossen, und im letzten Herbst fiel er in der Turnstunde plötzlich einmal vornüber auf den Kopf; er hatte sich bücken müssen, damit sein Kamerad über ihn springen könne; ehe der Kamerad sprang, sank er auf die Stirn und wurde mit einer Hirnerschütterung heimgebracht.

Er mußte mehrere Tage still liegen. Sein Bett stand in der Schlafstube der Eltern, und sein Vater ging während dieser Zeit ein paarmal schon mit der Dämmerung zur Ruhe und plauderte sich mit dem kranken Knaben in Schlaf. Er liebte den Knaben längst mit einer Art verzweifelter alter vorwurfsvoller allertiefster Liebe. Es war schon fast dunkel im Zimmer; der Spiegel einzig blinkte noch mild; durch die Lättlein der geschlossenen Läden klang das Spielgeschrei der Kinder aus den Gärten und Gassen. Der Knabe sagte schlicht und lieb:

«Ich möchte einen andern Vater als dich – einen jungen, der mit mir spielen und rennen könnte oder Faltbootfahren und dummtun. Warum haben alle andern Knaben so junge Väter – nur du bist so alt und getraust dich nichts mehr? Früher hast du noch im Rhein gebadet und mit mir und mich schwimmen gelehrt. Nun scheust du dich sogar im freien Wasser zu baden. Frag doch den Doktor, ob du nicht wenigstens Velo fahren dürfest. Dann könnten wir auch zusammen einmal etwas unternehmen – eine Fahrt – wie die andern Buben mit ihren Vätern.»

Der Knabe hatte eben Radfahren gelernt.

«Du bist so ein trauriger Vater. Die andern sind lustig, nur du – du siehst auch immer alles von der schwärzesten Seite an. Die andern Väter sind keck und frech und lustig mit ihren

Kindern, werfen sie in die Luft, fangen sie wieder auf, hauen sie auch einmal. Du bist immer lieb, aber so fremd zu mir und langweilig.»

Als er wieder hergestellt war, fragte er den Vater oftmals über viele Dinge in der Welt. Vater sann und gab ihm behutsam Antwort nach seiner Art, die niemand weh tun durfte, sondern angstvoll gerecht abwog.

Der Knabe fragte:

«Warum sagst du nie: Der und der ist ein verfluchtes Astloch, ein schräggebohrtes – oder ein Sauhund, ein elender? Meine Kameraden wissen soviel mehr über alles, was es wert ist. Wenn ich dich frage, sind alle Menschen rings noch ein wenig gut, keiner ein Dreckkaib. Sag mir doch alles auch so einfach wie die andern Väter ihren Buben.»

«Das werde ich nie können. Je mehr du von jemanden weißt, desto weniger kannst du ihn so mit einem Wort abtun. Ich wenigstens kann es nicht. Und wenn du gar alles wüßtest von einem –»

«Aber die andern Buben lachen mich aus mit meiner Gescheittuerei. Das ist der Bruch. Sie hauen mich sogar. Ich bin nicht wie sie. Deinetwegen. Die meisten Buben sind auch stärker als ich. Warum hustest du immer in dein Sacktuch und blickst heimlich und mit Angst hinein und versteckst es schnell?»

«Was soll ich denn anderes tun mit einem vollgespuckten Taschentuch, als es wegbringen?»

«Es ist aber etwas mit deinem Husten. Ich weiß es. Ihr fragt einander immer hin und her . . . nur ich soll nichts wissen. Warum? Was ist denn, Vater? Meinst du, ich hab dich nicht auch lieb?»

Unlängst flehte er den Vater geradewegs an, heute wieder einmal früh mit ihm zur Ruhe zu kommen. Er lag schon auf seinem Bett zusammengekauert in seinem zu weiten Pyjama, das er vom Bruder geerbt – Vater zog sich noch aus – da stellte er schon die große Frage:

«Sag mir: wie kommen die Kinder aus der Mutter heraus?»

Daß sie in der Mutter drin erwuchsen, das hatten ihm beide Eltern bereits gesagt.

Vater erschrak vor der Unausweichbarkeit dieser Frage. Er zog sich weiter aus, schwieg dazu, das Schweigen schwankte wie eine dunkle bange Wolke in dem Schlafzimmer tief hin und her – ein Psychologe hatte einst gesagt: Soweit Kinder fragen, soweit gib ihnen Antwort – Vater erinnerte sich daran – mit einem Ruck (irgendeine tiefe Scham mußte er überwinden)

Wu-ster, Wo-tsche-stehr

oder wie immer Sie Worcester-Sauce aussprechen, das ist im Grunde nebensächlich. Wichtig ist, daß Sie überall, zuhause in Ihrem eigenen Küchenreich oder im Restaurant, darauf achten, daß die *Lea & Perrins*-Worcester-Sauce verwendet wird, die einzig echte, englische Worcester-Sauce, die seit mehr als 100 Jahren in der englischen Grafschaft Worcestershire nach einem indischen Geheimrezept hergestellt wird und Ihren Fisch- und Fleischgerichten die pikante, rassige Note verleiht.

PS. Wu-ster ist die korrekte englische Aussprache

LEA & PERRINS
WORCESTERSHIRE SAUCE

REINE SEIDE BEI WOLLEN-KELLER

Kostbar – aber nicht kostspielig
ist diese Damen-Wäsche aus edler, reiner Seide!

Exclusives **Damen-Nachthemd** aus bester reiner Seide grosszügig im Schnitt, mit wertvoller, modischer Handstickerei Fr. 59.50, **39.50**

Damen-Prinzessrock, reine Seide, elegante Croiséform, reich bestickt, mit verstellbaren Trägern, zum unglaublich günstigen Preis von **nur Fr. 19.80**

Wollen-Keller

Strehlgasse 4 und Bahnhofstrasse 82, **Zürich**

sagte er, wie die Mutter ihn geboren hatte; wie er selber im Spital der Mutter beigestanden dabei, sie fest unterm Nacken und an den Händen gehalten in ihren Schmerzen.

Der Junge, in seinem bläulich und weiß gestreiften Nachtanzug, der weit um ihn floß, lag unbeweglich, die Knie unterm Kinn, die Finger zwischen den Zehen, und lauschte mit fast starren Augen.

«Hat die Mutter gar geblutet dabei?»

«Ja.»

«Ach.» Und nach einer Weile: «Und wie werden denn die Kinder? Wie bin ich –? Sag es mir aber ganz genau!»

Es klang geradezu eine scharfe Härte in der Bubenstimme, keine Frechheit, aber ein verzweifelter Wille zu Klarheit und Helle. Überhaupt war aus dem Kind ohne letzte tolpatschige Kindhaftigkeit ein vollkommener Knabe geworden, hart, bestimmt, entschlossen, finster entschlossen oft, und sehr verschlossen.

Einen Augenblick war Vater drauf und dran, vor dieser allerletzten Frage ein Feigling zu werden und sich hinter eine Wand und einen Vorwand ganz drecklumpenweich zu flüchten. Dann hatte er doch eine seiner seltenen Anwandlungen von Mannesmut und schilderte dem Knaben alles, was er zu wissen begehrte, ruhig, behutsam ... «Ich sage es dir wie ein Mann dem andern, gelt.»

Dennoch legte sich der Junge, nachdem der Alte geendet, mit der Seite des Gesichts jammervoll aufs Leintuch und verharrte wie tot.

«Bist du nicht glücklich, daß du jetzt soviel weißt?»

Der Junge schüttelte ganz fein unmerklich das weiße Gesicht auf dem weißen Linnen.

«Daß du soviel weißt wie wenige?»

«Wie wenige?» sprach der Knabe in der dämmerigen Dunkelheit; er hatte seine Augen offen; sie blickten traurig; der Spiegel blinkte versinkend; der letzte Tagesschein durch die grünen verschlossenen Stäbchenläden verglomm und erlosch.

«Du mußt nicht meinen, ich hätte das alles nicht schon gewußt. Die Knaben auf der Straße haben mir das alles oft genug erzählt – die ältern, wenn sie so auf den Velos an den Randsteinen sitzen und wir kleinen um sie herumstehen. Ich hatte ihnen immer gesagt: Es ist nicht wahr. Ihr lügt uns an. Ihr seid Sauhunde. Nun ist es doch wahr. Sie hatten es so häßlich erzählt. Aber sie hatten nicht gelogen. Sie hatten doch die Wahrheit gesagt.»

«Du darfst aber gar nicht glauben, daß es häßlich ist», sagte der Vater voll Mitleid und Angst. «Es ist vielmehr so schön, wenn eine Mutter und ein Vater einander ganz voller Liebe umfassen.» –

Ende März brachte der Junge sein Zeugnis heim. Fleiß und Betragen waren gut, seine Leistungen schwach. Der Vater kam in der Arbeitsschürze aus seiner Werkstatt im Nebenzimmer an den Mittagstisch, schob die Arbeitsbrille von der Stirn wieder vor die Augen, studierte das Zeugnis, rückte seinen Teller weg und unterschrieb es; aber er sagte:

«Wenn du ins Gymnasium übertreten willst und Tierarzt werden, mußt du dich anders an den Laden legen. Du willst doch Tierarzt werden?»

Er wie sein kleiner Sohn waren beide Tiernarren; stundenlang lasen sie einander aus Brehms Tierleben vor.

«Tierarzt ... ich weiß nicht mehr ... ich bin doch zu dumm zum Studieren. Du siehst: meine Fleißnote ist Eins, ich strenge mich an –»

«Du armer Bursch», sagte die Mutter und strich ihm seine Haare zurück. «Unsere Wohnungssuche nimmt dir alle Gedanken gefangen, wie uns auch.»

«Und dann», ergänzte der Vater, «will er nachts vor dem Einschlafen tausend Dinge wissen, woher die Kinder kommen.»

«Ja wie soll er da seinen Kopf beisammen haben? Und trotzdem – du darfst nicht lockerlassen – du sollst doch einmal etwas Rechtes werden im Leben.»

«Ich finde das Leben nichts Schönes – von Anfang an nicht», sagte der kleine Mensch. «Ich möchte oft lieber nicht mehr leben. Dann müßte Vater nicht mehr um mein Essen arbeiten – und ihr fändet mit zwei Kindern eher eine Wohnung als mit drei.»

Alle um den Tisch, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, hatten mit erstaunten oder spottvollen oder erschreckten Augen an ihm gehangen. Er hatte erst vor wenigen Tagen in Nachahmung seines ältern Bruders sich die Haare in amerikanischem Bürstenschnitt schneiden lassen; das feine hellbraune Gestachel auf seinem Kopf, aufgebürstet und aufrechtstehend, machte sein Gesichtchen länger und nachdenklicher; es deckte auch die Höhe seiner Stirn auf; ganz hell war diese Stirnhöhe und schimmerte altklug; ganz dicht auch unterm Haaransatz schlängelten sich in der kleinen Stirn nah übereinander hin drei, vier scharfe waag-

Neues vom Wundertischchen

Caruelle

Das neue Caruelle-Tischchen ist auch als Servierbrett verwendbar, es ist hitzebeständig, allfällige Flecken lassen sich leicht abwaschen.

Das Caruelle-Tischchen ist in guten Fachgeschäften der Möbel-, Haushalt- und Büromöbelbranche erhältlich.

embru Embru-Werke, Rüti ZH

Lutteurs — Chemisier

Trümpfe
der Herbst- und Wintermode

Modelle: Villars Holiday (Bild)
Crans Korsar
Zinal Curling

Neu! Der beliebte Lutteurs Softy-Kragen unserer Popeline-Hemden erscheint in «verbesserter Auflage»! Sein Geheimnis sind unsichtbare – und nicht spürbare – Stäbchen, die *mitgewaschen* und *mitgebügelt* werden und, trotz diesen Strapazen, unverändert ihre Aufgabe erfüllen:

sie fixieren Ihre Kragenspitzen! SIH geprüft!

Lutteurs

AG. Fehlmann Söhne, Schöftland KH 1b

rechte Fältlein, irgendwie lächerlich in ihrer Winzigkeit und dennoch so scharf eingekerbt, als könnten sie zeitlebens sich nicht mehr glätten.

«Ich bin euch aber zur Last», sagte er. «Ihr habt einen solchen Schreck gehabt, als ihr mich noch so spät hinterdrein bekommen habt – Vater hat sich nicht einmal mein Gesicht merken mögen. – Ich hab es an der Tür gehört, alles ... Ich möchte lieber tot sein.»

Er sagte die Worte leis und gradhin; es war das Ergebnis öftern Nachdenkens; alle spürten es.

«Kind», sprach der Vater innig, «ich wüßte nicht, wie wir es machen könnten ohne dich. Erstens haben wir dich alle lieb, lieb –»

«Besonders mein Bruder.»

«Sobald du nicht frech gegen mich bist.»

«Und dann», fuhr der Vater fort, «hilfst du uns soviel, kaufst ein, schleppst Holz und Briketts aus dem Keller herauf (die Kohlen förderte der ältere Bruder), trägst Instrumente aus. Wir wären schlankweg verloren ohne dich, Mutter und ich.»

«Verloren!» sagte der Knabe höhnisch und zugleich mit einem Blick voll Sehnsucht und Wärme auf seinen Alten. –

Es war nun Mitte April, und sie hatten noch immer keine Wohnung. Es gab selbstverständlich um so weniger Wohnungen, je weiter die Zeit vorrückte; sie wußten es alle, wenngleich niemand davon redete; die meisten Leute in dem Abbruchhaus hatten bereits Unterschlupfe; es hatte sich plötzlich gezeigt, daß jene viel mehr Auskünfte wußten und Beziehungen hatten, als zu vermuten gewesen war. Einzig die Familie des Waldhornbauers saß da ohne jegliche Aussicht. Sie erwies sich als die untüchtigste im Lebenskampf. Vater hatte es aufgegeben, auf die Wohnungssuche zu gehen; er wich kaum mehr aus seiner Stube; sein Herz reichte fast nicht mehr für die eigenen Stiegen. Mutter ging allein suchen – umsonst. Die Tochter derweil, mit geschwellten Backen, probierte Vaters Instrumente aus, damit der nicht mehr blase. Eben damals kam Vater vom Arzt heim mit dem Bericht, er müsse für ein paar Tage ins Spital zur Beobachtung. Alle erschraken. Der ältere Sohn sagte:

«Man kennt das: die paar Tage.»

«Wieso?» fragte der jüngere voll Schreck. «Wer verdient dann während der Zeit? Müssen wir jetzt verhungern?»

In der Nacht erwachte der Vater an einem

ungewohnten Lichtschein und einem unterdrückten, entsetzten Jammerlaut. Er fuhr auf; die Schlafzimmertür stand einen Spalt offen; im Gang brannte Licht – sein kleiner Sohn stand im Pyjama draußen, hielt etwas in der Hand und blickte schluchzend darauf; es war das Taschentuch des Vaters; er hatte es heimlich in der Nacht dem schlafenden Vater unter dem Kopfkissen hervorgezugpft; es war ein Blutfleck darin; der Knabe bestarrte ihn, er bebte vor lautlosem Schluchzen, aber er hatte keine Tränen in den Augen.

Als er sah, daß der Vater wach war, kam er auf unhörbaren Zehen zu ihm gerannt, umhalste ihn, drückte sich an ihn und sagte:

«Mußt du jetzt sterben, Vater? Du darfst nicht sterben.»

«Im Gegenteil: ich werde gesunder als je aus dem Spital heimkommen.»

Seltsam: als Vater nun im Spital war, verlangte ihn nach den Besuchen all seiner Lieben, er richtete sich an ihnen offengestanden recht eigentlich auf – nur seines Jüngsten Besuch scheute er und verbat ihn sich lange – und als der Knabe drängte und immer wieder zurückgewiesen wurde und zürnend verzweifelte, da drang der arme Junge zu einer Besuchszeit mit Blumen neben einer fremden Dame in das himmelhohe gläserne Spital und machte Vaters Krankenzimmer ausfindig. Und als er die Tür aufstieß mit seinem Blumenstrauß in Händen, den er aus dem Garten gepflückt, da blieb er im Türrahmen stehen, die Tür mit dem Knie gegen den Zugwind haltend, und blickte durch die Blumen hindurch seinen Vater an, der als einer unter sechs Kranken dasaß, im Spitalhemd, auf einem mit weißer Ölfarbe angestrichenen Röhrenbett, dessen Kissen durch ein Brettergestell hochgestellt wurden – der Knabe stand, sah, zornig, verzweifelt – und bebte und bebte vor unterdrücktem Weinen – und durch seine luftgebräunte Wange zog sich lichtblau eine Ader, die Vater noch nie gesehen. Und weswegen Vater ihn nicht hatte kommen lassen, und was er gefürchtet: – er auch, Vater auch, wie sein Kind, schütterte und bebte, sein Herz schütterte, auch ihn schüttelte ein Schluchzen, das er in sich zurück schluckte und das ihn wie Glassplitter brannte in Kehle und Augenlidern. Und als der Knabe, noch halb trotzig, nähertrat und zögernd die Blumen auf seine Decke legte und dann auf einmal hellweinend ihn um den Leib faßte, da vermochte auch der Alte sich nicht mehr zu fassen, der

Hüte
und Mützen
wie sie
Ihnen gefallen!

Frauen haben ein kritisches Auge für die männliche Eleganz. Deshalb finden sie auch so großen Gefallen an der neuen Herrenhut- und Mützen-Mode.
Nicht zu vergessen die Mützen! Rassig in der Form und originell in den Dessins, sind sie einfach ideal für Sport und Automobilismus.

Vor und nach dem Essen
UNDERBERG
nicht vergessen!

Gönnen Sie sich
das Bessere . . .

. . . und zur Abwechslung
Orangen-Konfitüre!

Zweifellos gehören Orangen zu den vitaminreichsten Früchten. Das wissen auch die Engländer. Nicht zuletzt darum ist bei ihnen Orangen-Konfitüre zur Tradition geworden. Deren Zubereitung haben sie im Laufe der Zeit zur Spezialität entwickelt. Chivers sind darin Meister. Sie verstehen es wirklich, eine mundende Konfitüre herzustellen, und das feine Aroma bester Sevilla-Orangen ins Glas zu zaubern. Chivers Olde English Marmalade ist echt englisch. In guten Geschäften erhältlich.

Bezugsquellennachweis durch
STOFER Pilz-Konserven A.G., Pratteln

leider nicht aus Granit ist, sondern aus – und weinte in den Bürstenschnitt der weichen, stachligen, hellbraunen Haare.

«Vater», sagte der Knabe plötzlich – plötzlich mit einem Schlag waren seine Tränen versiegt, war sein Gesicht hart, erinnerte er sich voller Gespanntheit an etwas Unerhörtes – er trocknete sich auch mit dem Handrücken eilig die Tränen des Vaters wie etwas Ungehöriges und Beschämendes aus seinem aufgebortsteten Haar: «Vater, wir kaufen ein Haus.»

Die Sache war so: Der ältere Sohn, der Gärtnerlehrling, hatte unter der Hand von einem zerfallenden Rebbauernhaus erfahren, das hinter einem entlegenen Dorf unter den Waldhängen des Blauenbergs zu verkaufen war und das niemand begehrte. Seine Reben waren verdorben, das Gelände zu steil für Äcker, das Haus, dessen Dachstuhl sich ineinander gesenkt hatte, nicht teuer – Mutter, Tochter, Sohn, alle drei waren sie Hals über Kopf heut gleich nach dem Essen in die ferne Gegend aufgebrochen.

«Vater, was meinst du, wenn wir ein Haus bekämen!»

«Wir und ein Haus. Woher das Geld nehmen und nicht stehlen?»

«Du mußt Mut haben, Vater. Hast du Mut? Ich habe, Vater.»

Und daß er es nicht vergaß: hier hatte der Knabe noch einen Zettel aus der Schule, zum Unterschreiben. Es war der grüne Zettel der Schülerversicherung – Mutter hatte vor Aufregung wegen des Hauses nicht Zeit gehabt, auch nur einen Blick darauf zu werfen.

Vater nahm seine Brille vom Krankentischchen, und sie lasen beide den Zettel. Wenn der Vater unterschrieb, war der Knabe versichert gegen die Arztkosten aus Unfällen, die er in der Schule und auf dem Schulweg erleiden konnte.

Natürlich unterschrieb der Vater.

«Aber du gibst mir trotzdem acht, daß dir nichts passiert, Bürschlein – auch wenn du versichert bist.»

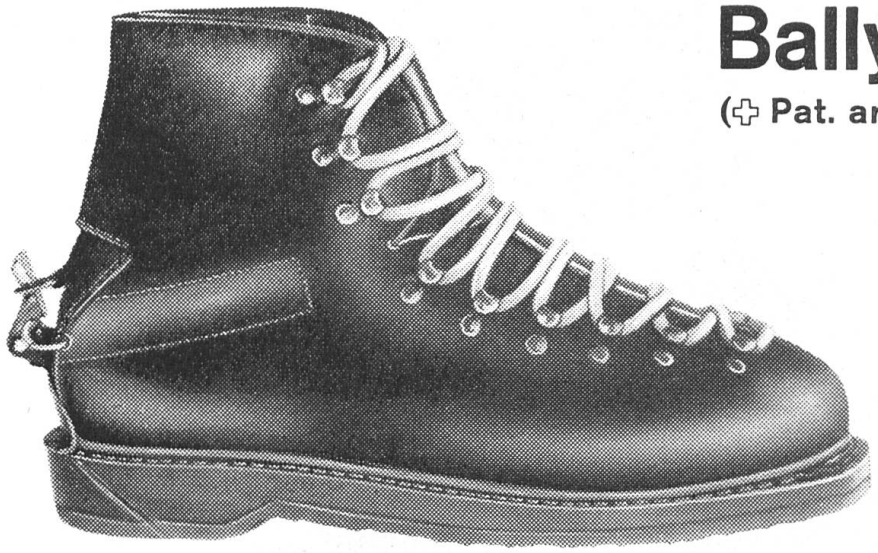
«Es ist ja gleich, ob mir etwas passiert oder nicht», sagte der Knabe und sah den Vater verstohlen forschend scharf an. «Du hast mich ja doch nicht ganz, ganz, ganz gern. Warum hab ich nie zu dir ins Spital kommen dürfen? Du hast mich nicht sehen wollen, weil ich . . .»

«Weil ich dich zu lieb habe. Wie soll ich dir begreiflich machen, daß man ein Kind so lieb haben kann, daß –»

«Ich bin zu dumm, um es zu begreifen. Ich

10 STUMPEN Fr. 1.70
in 2 Schieberschachteln

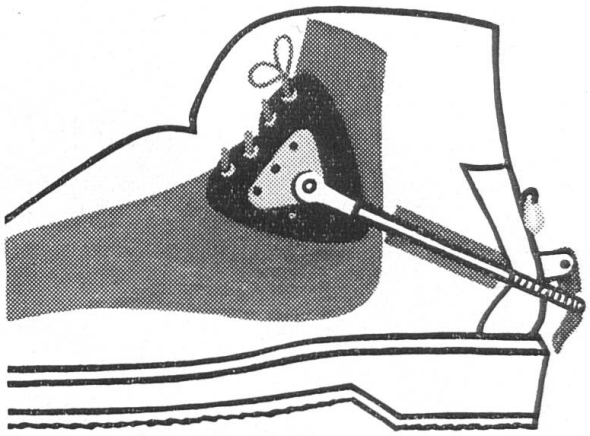
Hediger-Sandblatt, elegant, mild und leicht gepresst. Hediger-Sumatra, rund, währschaft. Hediger-Corona, hell, aromatisch, rund, zugespitzt



Bally Schuss

(✚ Pat. angemeldet)

Die sensationelle Neuheit !



Der gespannte
Fixomatic-Kabelzug blockiert die
Ferse für die Abfahrt oder
gewährt, in der Ruhestellung,
Après-Ski-Komfort.
Hoher, seitlich verstärkter,
warm gepolsterter Schaft mit
Parawet-Garantie.
Extrem schmale Sohle.

BALLY

Damen Fr. **130.-** netto

Herren Fr. **140.-** netto

bin immer zu dumm. Ich kann vor Dummheit auch nie etwas Rechtes werden im Leben.»

«Ich habe Angst gehabt, ich müsse weinen, wenn du kämst. Und siehst du ... Es sind mehrere Gründe für mein Weinen – willst du sie alle wissen? Es sind auch die Nerven.»

Nein, der Knabe wollte sie nicht wissen. Er hob sich vielmehr mit einem Knie aufs Bett und angelte Vaters Krankenblatt aus der Fassung herunter. Es war kompliziert festgemacht, aber er hatte es sofort los. Sie betrachteten es zusammen: den roten Zickzackstrich, den blauen, den schwarzen.

«Anfangs», sagte das Kind, «sahen mich die sechs weißen Zettel oben an euern sechs Betten an wie die Zettel oben an den Kreuzen vom Heiland und den Schächern. Inri, weißt du I. N. R. I. Muß ich wohl später als Tierarzt auch über meine Tiere solche Zettel hängen? Aber ich werde es ja nicht werden, Tierarzt. Ich möchte gar nicht. Ohnehin brächten wir das Geld nicht auf für mein Studium. Der Bruder hat es gesagt. Wo sollen wir es nur schon für die Rebhütte –?»

Er schob das steife, weiße Blatt mit den Krankheitskurven bös und entschlossen zurück, und dabei glitt eine Ecke des grünen Blatts, des Versicherungszettels, darunter hervor; in dieser Ecke stand fettgedruckt: Bei Todesfall 5000 Franken.

«Wie Vater», fragte der Knabe, «wenn du stirbst, bekommen wir fünftausend Franken?»

Der Vater las mit der Brille nach.

«Nein», sagte er, «wenn ein Schüler in der Schule oder auf dem Schulweg durch einen Unfall stirbt –»

«Dann erhalten die Eltern –?»

Am nächsten Besuchstag durfte auch der Kleine mit ins Spital. Alle vier saßen sie um das Krankenbett und knüsperleten und wisperten. Es ging um das Haus. Wenn Mutter ihr Stückchen Gartenland verkaufte, das sie im nächsten Dorf draußen noch besaß, ein Streifchen eben nur, dazu ihre letzten Ringe und Kettlein, und Vater die paar schönen alten Instrumente, die er gegen seine neuen im Laufe der Jahre eingetauscht und mit aller Liebe wieder zum Klingen erweckt, wie es sonst wohl nur ein Künstler vermag – und verkaufte, was er noch an Edelmetallen besaß, und all seine Werkzeuge mit (ich sage gleich, warum er sie verkaufen wollte) – dann reichte es trotz allem nicht – auch wenn sie sich die größtmögliche Hypothek erhofften – es reichte nicht. Und der

Thomi + Franck AG.

Bei jedem Genuss geht es um Nuancen! Inca gelang es, eine «wärmere», extra-reiche, naturechte Nuance des Kaffeegeschmackes einzufangen. Wer immer ihn versucht, sagt dasselbe: Inca bietet mehr an Kaffeegenuss! Weshalb sollten Sie nicht mitgeniessen?

INCA

mit dem ganzen, reichen Kaffeegoût!

ältere Sohn hätte doch statt der verkommenen und unwerten Reben Beeren anbauen wollen, ganze Wälder übereinander in dem Sonnenkessel, worüber das Häuschen zerfiel, und Vater und Mutter hätten die Beeren betreut und am Ende gar ihr Leben daraus gefristet, und die ältern Kinder hätten allmählich auch ein Scherflein beizusteuern vermocht – –

Aber nun reichte es nicht.

«Und übrigens er da», sprach der Gärtnerlehrling und wies mit dem Kinn auf sein Brüderchen, «was hätten wir mit ihm angefangen da hinten? Er wäre talab in die nächste Dorfschule gezottelt, aber Gymnasium und Tierarzt: aus! – denn ihn auch noch zu meiner Schwester hinzu auf mein Motorrad laden, das ich mir erstottert hätte . . .»

Der kleine Bruder schnitt ihm eine Fratze hin. Sie war aber mehr weinerlich als unverschämt. Der ältere bemerkte den Unterschied nicht recht. Er war so aufgebläht vor Wichtigkeit und Glück, die Eltern mit seinen Beerenhägen retten zu können, daß er für jenen nur das Wort fand:

«Zwuggel frecher!»

Der Kleine hatte übrigens auf seinem Sparbüchlein auch noch einiges Geld – er warf es jetzt selber in Gespräch – nicht einmal wenig, wie ihm schien. Denn solang es der Familie noch leidlich gegangen war, hatten sie alle zusammen für des Jüngsten elektrische Eisenbahn gespart, fünf Franken jeden Monat, und im Mai, wo er Geburtstag hatte, zehn – wieviel machte es denn zusammen aus? Dies alles gab er auch an das Haus, alles. Bekamen sie dann das Haus?

«Häng noch zwei Nullen dran», sagte der Ältere. «7000 statt 70, du Gernegroß du. Mit einer elektrischen Eisenbahn ein Haus kaufen. Was glaubst du eigentlich!»

Am Tag, da Vater aus dem Spital heimkam, niedergeschlagen und verzweifelt, denn die Ärzte hatten für seine Brustschlagader das Schlimmste prophezeit beim ersten Horn- oder Trompetenstoß – am gleichen Tag begannen Arbeiter den Garten um das Haus auszuräumen, fühllos, als widerliche Plackerei; wie die alte Föhre mit ihren dichten, langen, glänzenden Nadeln nicht stürzen wollte, trotzdem ihre Wurzeln schon fast alle untergraben waren oder abgehackt, verwünschten die Arbeiter, die am Seil zogen, den schönen alten Baum als einen verfluchten Bösewicht voll niederträchtigen Trotzes. Die Mutter wollte den Vater

vom Fenster wegziehen, woran er, völlig zusammengebückt vor Schmerz, stand. Über Mittag stieg er trotz seiner Mattigkeit in den zerschlagenen verwüsteten Garten hinunter und sammelte von jeder Art Baum und Strauch ein Blatt oder eine Blüte. Die Bäume mit den sanften Riesenblättern lagen gefällt, aber ihre Trauben voll hellblauer Blüten hatten sich mittlerweile schon wieder gegen die Sonne emporgerichtet, völlig verdreht, und wollten weiterblühen. Der Jasmin blühte noch und duftete. Der weiße Liguster wollte eben aufbrechen und brach noch im Hinsterben auf. Von der Föhre klaubte Vater ein Stück der roten brüchigen Rinde ab. Unter all den Büschen und Bäumen hatten seine Kinder einst gespielt und gelacht, und Mutter mit ihnen, und er, solange er sich noch hatte tummeln können. Er wehrte sich gegen die Erinnerungen, aber sie strömten ihm dicht aus den sterbenden Blättern und Zweigen zu; sie bedrängten ihn; er flüchtete sich aus dem Garten, dessen Säfte aus den aufgesplitterten Stämmen und verhauchenden Blüten und Blättern scharf wundersam weh dufteten und ihn ersticken wollten.

Er hatte im Spital nach den ersten Tagen kein Blut mehr gehustet. Jetzt, während er die abgebrochenen Blätter und Blüten neben sich liegen hatte und eine nach der andern zum Pressen und Dörren in Bücher legte, damit er sie stets um sich habe, hustete er wieder rote Blutfäserchen.

Die Mutter kam vom Mietamt und berichtete, daß es für Obdachlose Mietbaracken gebe am Rand des Exerzierfeldes in den Langen Erlen.

«Aber du stirbst mir darin», rief sie, «ich weiß es. Du überstehst keinen Winter auf diesem Bretterboden dicht an der Erde ... nicht zu reden von deiner Gefühlsunkerei. – Auch gäbe es noch ein paar Wohnungen, so teuer, daß uns von deinem Verdienst nicht mehr das Salz in die Suppe übrigbliebe – eine solche mieten, wenn wir sie überhaupt bekämen, nennte ich Hochstapelei. – Jetzt bin ich selbst am äußersten», sagte sie. «Ich könnte manchmal, wenn ich durch die Stadt gehe und die Wohnhäuser zusammenkrachen sehe, und von der andern Straßenseite, mit dem dicken Arm aus seinem Prachtsauto, lässig der Unternehmer den Abbruch dirigiert – ich könnte hinzutreten ans Auto und –»

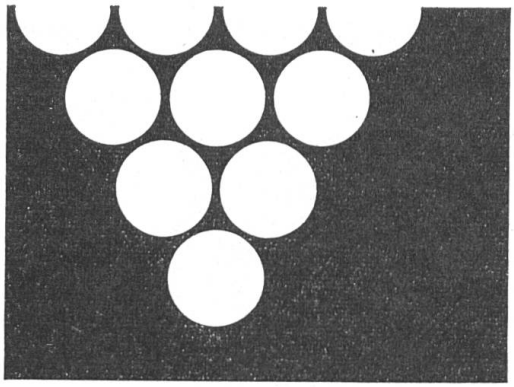
Sie zitterte und mußte sich setzen.

Der kleine Bub stand im Türrahmen, trock-

NEU
Raichle
„Sil-Confort"

Leicht, warm und komfortabel wie ein Après-Ski — wasserdicht auch im Pflutsch, dank dem GMG-„Silcalf"-Wunderleder.
Echt zwiegenäht.
Damen **Fr. 94.80** net
Herren **Fr. 105.—** net
Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis durch die
SCHUHFABRIK L. RAICHLE AG.
KREUZLINGEN

Vollschutz-Policen
COOP LEBEN
Verlangen Sie die Schrift «Im Dienste der Familie», die eine ausführliche Beschreibung der Vollschutz-Policen enthält und kostenlos zugestellt wird.
COOP
LEBENSVERSICHERUNGS-GENOSSENSCHAFT
Basel, Aeschenvorstadt 67, Tel 061-221766



Merlino

Im Ausland wird der Traubensaft MERLINO selbst von Königen geschätzt und regelmässig getrunken; – auch Ihre Gäste werden sich geehrt fühlen, wenn Sie ihnen den naturreinen Traubensaft MERLINO vorsetzen.

Ein OVA-Produkt

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33

nete mit dem Geschirrtuch einen gemalten Teller, er war der Geschirrabtrockner der Familie, und sagte:

«Und wenn wir alle beteten? Wir haben in der Schule, in der Religion, gehabt, wie –»

Die siebzehnjährige Tochter errötete und sprach leise und schnell:

«Ich tue es aber auch wieder in der letzten Zeit, und habe es seit der Konfirmation nicht mehr getan.»

Und der Vater brummte:

«Und Mutter und ich –»

Der Gärtnerbursch hingegen sah seinen tellerreibenden Bruder aufgeklärt und lebenskühn an und nannte als seinen Grundsatz:

«Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.»

Das Brüderchen fragte:

«Darf ich mir helfen – oder euch, wie ich will – ist es immer Gott, der mir hilft?»

«Wenn du uns hilfst – bestimmt!» entschied der ältere Bruder. «Warum? Willst du schon wieder deine Malereien drangeben und uns das Haus erstehn damit?»

Der Junge hatte als Knirps einst auf dem Buffet eine Ausstellung seiner Zeichnungen und Farbkritzeleien veranstaltet und das Stück zu einem Rappen feilgeboten.

«Wie ich es machen will», sagte der Kleine und verschwand mit seinem Teller in die Küche.

Der Vater sah müd und traurig durchs Fenster in den Garten. Es war nun auch der Eisenzaun darum mit dem Mauersockel weggerissen worden. Es regnete dazu. Regen und zersprengte Mauern und zerbogenes Eisen, dazu die gefällten Bäume im Garten, die an den unrichtigsten Orten, mitten auf den Stämmen, noch einmal Schosse zu treiben begannen – konnte es etwas Unheimeligeres und Befremdenderes geben?

Auch den Knaben schauderte durch die Verwüstung hindurch, als er in die Nachmittagsschule wegging. Ihn schauderte auch vor Kälte. Die Mutter hatte ihm zwar die Wollpelerine umgeknöpft, trotz seinem bubenhaften Widerstreben, und ihm die Kapuze über den Kopf bis in die Stirn geklappt – aber so eisig blies der Nordwind über den Rhein her, daß der Junge an den maiennackten Knien und an der Bauchwand zitterte. Über den Rhein her trieb der Wind Quälme; der Knabe wußte nicht, waren es Nebel oder Dünste aus den chemischen Fabriken jenseits des Wassers; sie rochen scharf nach Säuren; wo der Wind sie aufs

Wasser niederpeitschte, schauderte auch der Wasserspiegel in Tupfen und Flecken. Zwischen Straße und Rhein liefen Eisenbahnschienen; ein hoher Gitterhag trennte sie von seinem Gehweg; in allen Gittermaschen hingen Regentropfen und zitterten im Wind; das Gitter zitterte und klirrte; zwischen den Schienen tschupte der Wind Schafgarben und Reseden und schlug ihnen die blühenden Köpfe in die Steine.

– Vor Gott also brauchte er keine Angst zu haben, sann der Knabe, wenn er über kurzem ausführte, was er im Sinn trug. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Hilf nur erst dir oder den Deinen – Gott wird beide Augen zudrücken und alles hinterher billigen. Dies bedeutete der Spruch und nichts anderes. Er konnte demnach trotz allem, was er vorhatte, in den Himmel kommen – sehr bald sogar – morgen früh schon, wenn er –

Er trottete im Regen hin; am Kapuzenrand vor seinen Augen reihten sich die kleinen Silbertropfen immer dichter.

– Vielleicht erfuhr er sogar eine blitzende Luftreise in den Himmel, um die seine Schulkameraden ihn beneiden würden, wenn sie sie ahnten. Ja vielleicht gab es im Himmel nicht einmal eine Schule und keine Rechenaufgaben – bestimmt keine – dagegen ein ewiges unaufkündbares Dach über seinem Bett – und auf Erden 5000 Franken für seine Eltern und ein Haus über Beerenhängen ...

Er schritt und grübelte.

– Eigentlich war dies ein so guter Handel, daß er sich wunderte, warum nicht mehr arme Kinder ihn abschlossen. Am Ende stimmte etwas nicht in seiner Berechnung? Er hatte auch jetzt wieder, wie immer in den letzten Tagen, wann er an seinen Entschluß dachte, ein so widerlich übles Gefühl über der Magengrube, als müsse er sich nächstens erbrechen ... Er mußte sein Leben drangeben, ja ... aber er liebte das Leben ja nicht ... er hatte es den Seinen mehrmals gesagt ... es war so abscheulich schon in seinen Anfängen ... er schlüpfte daraus wie aus etwas für immer Mißratenem ...

Auf der andern Straßenseite, den schmutzigen, verregneten Backsteinwänden einer eisgrauen «Chemischen» entlang, klatschten Treibriemen naß und verdrossen und träg.

– Vielleicht war es im Himmel sehr langweilig wie dann und wann in der Sonntagsschule – andauernd langweilig möglicherweise

BITTER

Apéritif

CYNAR

FÜR AKTIVE MÄNNER.

Das **Konservenglas Helvetia**

ist auch als **Sturzglas**

erhältlich. Mit 133 und 120 mm lichter Öffnung, ohne Verengung, ist es leicht zu entleeren. Geschaffen für das Sterilisieren von Fleisch, ist es sauber, praktisch, zuverlässig. Das altbekannte Modell des «HELVETIA»-Glases ist daneben noch immer begehrt für das Sterilisieren von Früchten und Gemüsen. Verlangen Sie diese Gläser bei Ihrem Glashändler.

Schweiz. Glasindustrie, Siegwart & Co. AG
Hergiswil am See

– mit sovielen Engeln, die am Ende gar allesamt Mädchen waren, ihren Jugendfestkleidern nach – hoffentlich mußte er nicht auch so ein Kleid tragen aus Flor und Schleiern – und wurde nicht gar selber ein Mädchen ...

Er kickte eine leere Zigarettenschachtel mit furchtbarer Wucht an die Seitenwand eines Autos, das spritzend, mit Gischtbogen links und rechts, durch den Regen brauste.

– Aber darin bestand vielleicht eben sein Opfer: singen müssen im Himmel den ganzen Tag – nichts Scharfes, Salziges zu essen bekommen, das er so liebte, Senf zum Beispiel ... wohl aber von Zeit zu Zeit vor dem lieben Gott auf dem Goldthron vortraben müssen und ihm in die Augen schauen ... Dagegen durfte ihm gewiß niemand verwehren, sich auf seinen Vater zu freuen, bis der zu ihm herauf in den Himmel käme – Vater würde ja als erster erscheinen, das stand fest – ohne sein Rebenhaus würde er schon im Winter sterben, Mutter hatte es gesagt – und mit dem Rebenhaus ... hoffentlich nicht zu spät, damit sein Bub nicht solange auf ihn warten mußte und immer am Himmelshag stehen und darüberharren ... Vielleicht sogar gab es im Himmel für alle Eintretenden neue Herzen, gesunde ... dann würde aber Vater und er einmal – nein, nicht einmal, jeden Tag in alle Ewigkeit hinaus ein paarmal in einem versteckten Himmelswinkel sich tollen, Kügelipürzlis machen, ringen, wettlaufen ... mit gerafften Engelsröcken in Gottesnamen – alles wollten sie nachholen, was sie hier versäumt.

Er kam nun an die Stelle, die er sich für seinen baldigen Unfall und Tod mit scharfer Überlegung ausgesucht hatte. Die Gitterwand brach ab, schräg über die Schienen stieß ein Fahrzeug in seine Straße, der Weg kam aus dem Rheinhafen, von den gewaltigen Kesseltürmen voll Öl und Benzin; riesige Lastautos mit Anhängern polterten und donnerten ohne Unterbruch mit ihren gefüllten tonnenschweren Tankkesseln über die Schienen einher; flinke Personenautos drängten sich von außen in die Uferstraße; mitten hindurch schnaubte die schwarze Rangierlokomotive mit endlosen klirrenden Wagenreihen und wehte ihren Rußqualm über Schienen und Autogedräng.

Hier brauchte es nur eben einen zu frühen Schritt, einen Kapuzenrand zu tief über die Augen, und er lag zermalmt.

– Schmerzen?

Er spürte in der Magengegend plötzlich

mehr als Übelkeit, er spürte einen Krampf, als kralle eine kräftige Hand hinein.

– Schmerzen – das hatte er sich schon hundertmal gesagt – die gab es nicht zu fürchten, das stand fest, das stand felsenfest. Er hatte selber schon, mit eigenen Ohren, Leute von ihren Auto- und Motorrad-Unfällen erzählen hören, und alle hatten sie im Augenblick der Katastrophe nichts empfunden. Sie waren mit den Köpfen in die Scheiben gebrochen, sie hatten sich das Lenkrad in den Leib gerannt, waren kopfüber auf die Randsteine geflogen und liegen geblieben – von alledem hatten sie nichts gespürt, blitzschnell hatte sie Ohnmacht umfangen – Schmerzen kamen immer erst beim Erwachen – und er erwachte ja auf der Erde nicht mehr – dafür würde sein Sprung sorgen zwischen die Ungetüme hinein, mit ein wenig herabgezogener Kapuze ...

Er hätte auch in der Schule aus einem hochgelegenen Fenster stürzen können beim Sich-Jagen, oder beim Turnen von der Höhe der Kletterstangen – aber es war hier alles einfacher und sicherer.

Auf einmal zuckte zu seinem ekelhaften Gefühl im Magen und Därmen ein Schmerz durch ihn, den er seit Tagen immer wieder erlitt und den er mehr fürchtete als die andern – ein scharfer Schmerz, der ihm durchs Herz zuckte, durch die Kehle, durch die Schläfen...

Seine Lieben, die er verlassen mußte... Mutter ... Bruder ... Schwester ...

Morgen früh, vor Schulbeginn, starb er. Heute abend wollte er noch um sie sein, unter ihnen sitzen und sie heimlich liebhaben, heimlich von ihnen Abschied feiern.

Als er aber aus der Schule heimkam, wurde ihm das Feiern nicht leicht gemacht. Die Mutter zitierte ihn sogleich zu sich an den Tisch, woran sie nähte, und er mußte unter ihren Augen die Aufgaben machen für morgen, in die doch kein Lehrer mehr einen Blick werfen würde. Es waren vier Häufelein Rechnungen zu lösen, das Häufelein zu vier Aufgaben, und er konnte plötzlich nicht mehr rechnen, vieles machte er dumm-falsch, die Mutter schalt ihn einen kopflosen Burschen und ließ ihn die ganze Arbeit noch einmal abschreiben; er tat es und schrieb alles fein säuberlich; es war alles abermals falsch; die Mutter rief:

«Was ist mit dir los? Du hast etwas auf dem Herzen und sagst es nicht. Hast du Arrest bekommen vom Lehrer wegen deiner Liederlichkeit?»

NEU

Raichle

«Mambo»

Doppelschäftiger Leicht-Skischuh, aus wasserdichtem, silikon-imprägniertem „Sil-Box" Handschuhweicher Innenschaft gibt prima Halt, Polster-Fersenbett.

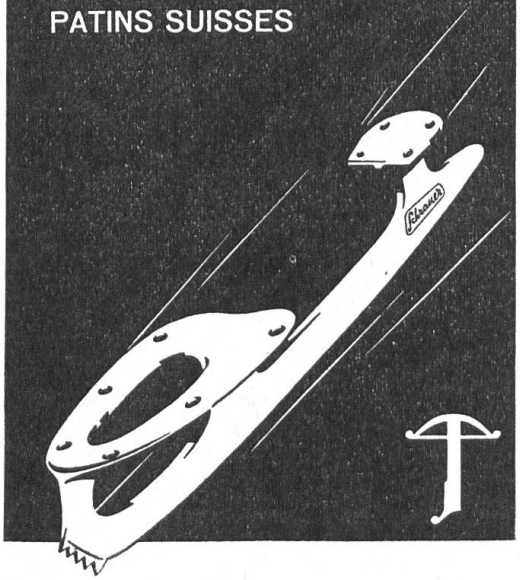
Damen **Fr. 105.—** net
Herren **Fr. 118.—** net

Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis durch die

SCHUHFABRIK L. RAICHLE AG.
KREUZLINGEN

Schraner

SCHWEIZER SCHLITTSCHUHE
PATINS SUISSES



Gar der Gesangbuchvers für die Bibelstunde wurde beiden zur Qual.

«Kreuz und Elende / das nimmt ein Ende . . .»

Das war schön und ließ sich einprägen. Aber dann die Worte:

«Freude die Fülle / und selige Stille / darf ich erwarten / im himmlischen Garten . . .» – dies vermochte er nur mit unsicherer Stimme der Mutter nachzusprechen.

Sie nahm ihn endlich mit der Hand unterm Kinn, sah ihm in die Augen – er schlug vor ihren Blicken die Lider herab – sie faßte sein Kinn fester, schüttelte es zornig:

«Aber ein paar Seiten Strafarbeit hast du erwischt. Jetzt lüg nicht. Oder ihr habt wieder wüste Sachen geredet auf dem Schulweg, ihr kleinen Sauniggel, und du wagst es mir nicht zu beichten wie sonst. Los jetzt mit dem Vers!»

Und während sie sein Kinn festhielt und mit den schönen, tiefklaren, dunklen Augen seine durchdrang, sah er sie gleichfalls aus Leibeskräften aus seinen braunen Augen fest und bestimmt an und sagte:

«Selige Stille darf ich erwarten / im himmlischen Garten. / Dahin sind meine Gedanken gericht.» –

Später, nach dem Nachtessen und Geschirrabtrocknen, schmeichelte er Vater an den Familientisch zurück. Vater kam aus seiner Werkstatt mit einem Arbeitsbrett und einem Saxophon, dessen Klappen er frisch einsetzte. Er gab seinem Jüngsten ein Hämmerchen, der durfte ihm auf einer Ecke seines Bretts eine winzige Silberplatte für das Mundstück fein runden. Der Bub tat es mit inniger Lust. Manchmal atmete er nicht vor Eifer, soweit wölbte er die Zunge zwischen die Zähne vor, dann stieß er plötzlich alle Luft von sich und vermengte sie mit des Vaters Odem.

Mutter setzte sich herzu, las zuerst mit Eifer eine geschenkte Ladenzeitung und nahm dann wieder ihre Näharbeit vor . . . draußen knisterte und prasselte von Zeit zu Zeit der Regen an die Scheiben . . . eine Weile lauschten alle drei bang und sich duckend auf ein Schleifen und Zerren über ihren Häuptern – jemand im Haus räumte den Estrich aus, die Leute wollten in den nächsten Tagen ausziehen – alle im Haus bereiteten schon ihre Auszüge vor, nur sie nicht . . . Vater und Mutter drehten ihre Köpfe wieder in ihre Beschäftigung, beider Stirnen hingen voller Falten.

«Vielleicht wird doch alles gut», sprach ihr

kleiner Mensch tröstend zu ihnen. «Ihr müßt nur nicht verzagen. Sicher sogar wird alles gut.»

Ein wenig später mußte die Tochter Vaters Saxophon ausprobieren. Eben rumpelte ein Sack Holz oder eine volle Kiste über den Estrichboden, die Zimmerdecke zitterte, ein Stückchen Verputz flatterte weiß flimmernd auf sie nieder – bumm, donnerte es abermals – die Tochter, zum Trotz gegen das Untergangsgepolter, stellte sich drollig breitbeinig hin, knickte ein wenig die Knie, warf den Leib schnell und scharf links und rechts und schüttelte den Kopf wild im Takt; sie stellte gar einen Fuß auf den Stuhl und spielte noch ausgelassener; ihr Brüderchen sprang ihr auf den Rücken vor Lust. Als sie wieder in ihr Zimmer entweichen wollte, hielt der Kleine sie um den Leib zurück, bat:

«Bleib doch noch, nur einmal!» und hielt sie umfangen.

Sie holte nur schnell die Flöte, um noch ein paar Läufe zu üben. Sie und ihr Brüderchen warfen sich eng aneinander geschmiegt in die Kanapee-Ecke; der Bruder Gärtner verzog sich mit seiner Gärtnerzeitung grollend in den andern Winkel ...

«Oh sprecht mir doch von eurem Haus im Rebberg», flehte der Bub.

Er und Vater hatten es ja noch nie gesehen.

Die Schwester fegte ein paar Läufe und Triller auf ihrer Flöte auf und nieder – setzte ab, sprach:

«Paß auf! Was du jetzt hörst, haben wir im Traubenhäuslein vernommen, wie wir in den Estrich gedrungen sind –» warf die Flöte an die Lippen – tripp tripp tripp: immer höher, immer schneller trippelte und huschte etwas davon.

«Weißt du, was das gewesen ist? Anderthalb Dutzend Siebenschläfer, davon ein Dutzend Junge, die aus ihren Nestern wegbeinelten.»

«Siebenschläfer? Was sind das: Siebenschläfer?»

Das war eine Art handgroßer Haselmäuse, mit so schönen, tiefschwarzen Glanzaugen, wie kein Tier auf der Welt sie mehr hatte, und einem so weichen Fell ...

«Oh –» der Junge rief es sehnsüchtig langhin. «Jetzt werde ich im Leben keinen Siebenschläfer mehr sehen.»

«Wieso nicht?»

Der Vater sah ihn über die Brille her an und

ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genussmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Vertrauen schenken können.

Verlangen Sie nicht einfach Eiercognac, sondern die Marke «Aristo», dann sind Sie gut beraten.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Seit
über 70 Jahren
kauft man
erstklassige
und preiswerte
Wäsche-Aussteuern
bei der

Leinenweberei
Langenthal AG

Smith-Corona ELECTRIC

Die erste und einzige Klein-Electric der Welt – die Schreibmaschine für Sie! Der exklusive 'cushioned touch' bewirkt mühelose Angewöhnung, unvergleichlich leichtes und schnelles Tippen, völlig gleichmässiges Schriftbild. Eine Sensation auch der Preis: nur Fr. 1125.–! Smith-Corona, denn auf den Anschlag kommt es an . . .

Rüegg-Naegeli

Bahnhofstrasse 22 Zürich Tel. 051 / 23 37 07

hieß ihn Brehms Tierleben holen – drin war eine Foto.

«Ach, wie weich, wie possierlich.»

Ach, der Junge hatte solche Sehnsucht nach dem Weinrebenhaus.

«Und horch!» – Nun piepste die Schwester und riß die höchsten Töne aus ihrer Flöte. «So tönte es zwischen den eingesunkenen Dachbalken. Errat!»

– Ja, das waren Fledermäuse, die kannte er.

Und der Bruder hatte gar Spuren von Dachsen zwischen den Rebstöcken entdeckt – na, denen hätte er heimgezündet, wenn sie ihm an die Beeren gegangen wären, Jagdgesetz hin oder her . . . Diese Himbeersorte übrigens hätte er angepflanzt, diese – in dem heißen Hang. – Er schlug seine Gärtnerzeitung um und zeigte ihnen darin die Abbildung einer Prachtsbeere. – Und dann diese Brombeersorte . . . sogar um die Felsbrocken und über die Felsplatten hätte er die gesponnen.

– Hatte es denn auch noch Felsbrocken und Felsplatten beim Haus? Ach . . . Des kleinen Buben Seele brannte vor Sehnsucht . . . Felsbrocken und Felsplatten . . .

– Es hingen sogar in den Kalkschroffen über dem Haus Mauertrümmer einer alten Burg – dicht verwachsen – ein Bubenparadies – die Schwester schilderte es.

«Nein nein nein», rief der Kleine und wälzte vor Schmerz und Heimweh den Kopf an der Kanapeewand und an der Schwester. – «Es ist nicht wahr. Ihr lügt mich an.»

Der Vater reichte ihm traurig ein altes Jahrbuch der Stadt Basel. Daraus sollte er diese Seite hier vorlesen. Er las sie mit zahllosen Fehlern. Es hatte dort hinten, bei «ihrem» Haus, in der Klus, nicht nur die eine Ruine des Tschäpperli – unweit davon, über einer Schlucht, in den waldigen Nordhängen des Blauen, fand der suchende Wanderer im Umkreis von tausend Schritten gleich auch noch die Burgtrümmer von Kleinenfeck, Mönchsberg und Oberklus.

«Ich will nicht mehr weiterlesen», sagte der Kleine und drückte das Buch mit beiden Händen zu. Er wollte jedes nur noch einmal umarmen, zum Dank, daß sie alle solang mit ihm zusammengesessen waren.

Es reichte eben noch bis ins Dunkel des Betts, dann brachen seine Tränen wie durch ein geöffnetes Wehr. Dies alte Haus über den Reben, dies Haus seiner Liebe, das er mit seinem Leben bezahlen mußte, aber nie zu Ge-

sicht bekam ... ach ... während sein Bruder, der ihn oft so grob behandelte, als großsprecherischer Nutznießer darin umherkommandieren würde ... Zorn erfüllte ihn und Neid auf seinen Bruder und Verzweiflung über diese ihre Not ... Dann erinnerte er sich, daß er ja für alle, für Vater und Mutter vor allem und Schwester sein bißchen blödes Leben drangab ... Und im nächsten Atemzug entsann er sich, wie oft schon Engel auf Erden gesandt worden waren mit heiligen Aufträgen – wie, wenn er als Engel ihr Häuschen zu schützen hätte vor Blitzschlag und ihre Beeren vor Hagel? Und Tag und Nacht darumschweben durfte oder oben auf dem Dach sitzen und, wenn kein Gewitter drohte, mit den vielen, vielen Siebenschläfern unter den Ziegeln spielen ... Die Siebenschläfer sahen ihn plötzlich von allen Seiten an mit den schönsten, schwärzesten Augen der Welt ... und hießen eigentlich warum Siebenschläfer? Weil sie siebenmal tiefer und seliger schliefen als alle andern Tiere? Er atmete siebenmal tiefer als sonst ... und darum hatten sie auch diese wundersam glänzenden Augen ... da ... alle ... Und er schlummerte.

Andernmorgens verbarg er jedem seiner Lieben auf dem Frühstückstisch unter den Untertellerchen ein Abschiedsgeschenk: dem Bruder zwanzig Rappen aus der Sparbüchse, der Schwester ein Kämmchen, das er umsonst in einem Laden erhalten und worum sie ihn schon mehrmals angebettelt hatte, der Mutter einen kleinen Ring mit rotem Glasrubin aus einem Wundergüggli, und dem Vater ein Kartonherz, woraus drei Blumen sproßten, selber ausgeschnitten, selber mit Seidenfaden umstickt und inwendig bemalt.

Er bekam während des Frühstücks plötzlich die heftigste Angst, jemand könnte das Tellercher aufheben und stutzig werden – er bekam sogar ganz starre Augen vor Schreck – aber niemand rückte das Geschirr – und jetzt wurde ihm seltsamerweise eben deswegen schwach und matt. Allein er erhob sich schließlich mit Haltung vom Tisch, ließ sich von der Mutter gegen den Nebel draußen die Pelerine umwerfen, half ihr selber beim Überstülpen der Kapuze, küßte sie auf ihre weiche Wange, küßte den Vater, der hatte sich schlecht rasiert und unter dem Ohrläppchen ein ganzes Gärtlein Stoppeln stehen lassen, allesamt waren die schneeweiß – das Büblein fuhr zurück und sah dem Vater entsetzt ins Gesicht und sagte:

5

SANDEMAN

PORT & SHERRY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN

Gesundes Blut

Auch im Herbst empfiehlt sich eine Stärkungskur, damit Ihr Körper den Anforderungen der launenhaften Winterszeit gewachsen ist.

Johannis-Elixir BEVEROL

fördert die Magen-, Darm-, Nieren- und Lebertätigkeit. Vorzügliches Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, mangelhafte Gallenabsonderung.** Flaschen zu 4.90, 9.25 und 13.75

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht **Lapidar-Apotheke Zizers**

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE

KRÄUTERPFARRER KÜNZLE AG MINUSIO-LOCARNO

Just

Für Weihnachten
Herr
Just-Berater

eine Just-Haut- und Körperpflege für meine älteste Tochter. Und eine Kopf-Massagebürste für meine Schwiegermutter.

Just-Depots für telephonische Bestellung an allen großen Plätzen.

ULRICH JÜSTRICH, JUST, Walzenhausen

Sole Distributors: Henry Huber & Cie., Zürich 5

«Vater, du bist schneeweiß, mit einem schneeweißen Bart – unrasiert . . .»

Der Vater zuckte die Achsel, nickte und sah wieder in seine Kaffeetasse, worunter unbemerkt das kleine Kartonherz mit den drei umstickten Kartonblumen versteckt lag – «Hab nur Mut!» sagte der Knabe mit hoher Bestimmtheit, «es wird noch alles gut!» Dann küßte er auch die Schwester, die rief: «Oho, wie liebesbedürftig!» – er streckte gar seinem Bruder die Hand hin, der gurgelte durch seinen Löffel voller Brotbrocken: «Schon recht, geh nur!» und brauchte gleich beide Hände für sein Kaffeekacheli – aber das Brüderchen ließ nicht locker, es wollte noch des Bruders Hand.

Dann trat es in den Nebel des kalten Morgens hinaus. Es regnete nicht mehr, aber alle Blätter des Gartens hingen noch schwer und dunkel voller Tropfen, Gartenerde war auf die Straße geschwemmt und staute in der Rinne einen braun-dunkeln See – am Haus hing ein Laden schräg und hatte die Mauer zerschlagen, mehrere Scheiben in den Dachfenstern waren bereits zerbrochen, kein Mensch kümmerte sich mehr drum.

Er hüpfte über den See, sein kleines Herz machte nach dem Hupf: Bumm! ganz schlapp und schwer, er mußte auch ein wenig nach Luft schlucken – er wußte: er kam jetzt nie mehr in dies Haus zurück – er wußte es genau: er wurde in den Spitalwagen geschoben, auch wenn er schon nicht mehr atmete – und weggefahren . . . jedoch nicht heim . . .

Nun entschloß er sich, an gar nichts mehr zu denken bis zum Tod. Er pfeiferlete zwischen seinen großen blanken Schneidezähnen hindurch – richtig pfeifen konnte er noch nicht – schritt schnell aus – der Nebel roch nach Fischleim, dicht und eklig – damit hatte es jetzt dann auch ein Ende, mit diesen Gestänken – alle wurden sie bald davon erlöst. Nun lief schon der Drahthag neben ihm her, erstaunlich schnell lief er neben ihm – rummpumm! hörte er die Ölautos bereits durch den Nebel über die Schienen hereinpoltern – puffpuff! qualmte eine ferne Lokomotive dazwischen; jetzt pfiff sie langhin gellend, und er unterschied am Pfiff deutlich, daß sie sich näherschob – er beeilte sich, er lief jetzt, es hatte keinen Wert, etwas hinauszuzögern – er spürte auch plötzlich in seinem Herzen eine namenlose, eine unerträgliche Angst – es gab nur eins: vor ihr davonzulaufen schnell schnell in den Tod hinein, sonst am Ende – es war auch

wieder nach dem Haus draußen, nach seinen vier Lieben seine ganze Sehnsucht, ja eine Gier erwacht – er mußte auch vor ihr davonrennen – sein Schulsack klapperte hinter ihm unter der Pelerine – das Federlädchen, das Mutter ihm noch schnell hineingeschoben, war es wohl noch warm von ihrer Hand ... nur auch von eines Hauches Wärme ... o Mutter ... oh ...

In diesem Augenblick, durch das Gebrumm und Gedonner der Lastwagen, hörte er zusammenzuckend hinter sich im Nebel seinen Namen rufen. Eine dunkle Männerstime rief ihn, sie war nicht nur gedämpft durch den Dunst, sie war erstickt durch etwas anderes, durch namenlose Angst, durch Verzweiflung, sie klang wie ein angespieltes Waldhorn, das seinen vollen Ton erst sucht – war sie erstickt von Blut – seines Vaters Stimme?

Der Knabe hatte ihn in den wenigen Jahren seines Lebens nie laut rufen gehört – der Vater hatte immer eine sanfte samtene Art zu sprechen gehabt, sein Herz hatte ihm kein Schreien erlaubt.

Jetzt schrie er, schrie hinter ihm.

Der Bub stand, hatte sich umgedreht – mit beiden steifen Zeigefingern rieb er in den Augenwinkeln, wie er beim Erwachen jeweils Salzkrüstchen und Schlaf aus den Augen rieb – voller Aufregung rieb er, als könnte er so besser durch den Nebel sehen.

Jetzt schrie noch jemand, hell, scharf, gellend – der Bruder – jetzt schrien beide Stimmen zusammen – wie tief, wie hoch – Und wie schnell sie näherkamen ... Rannten Vater und Bruder? Rannte Vater mit seinem todkranken Herzen? Der Knabe spürte: in wenigen Sekunden mußten sie aus dem Nebeldunst brechen. Aber erwischen würden sie ihn nicht mehr.

Er hatte die Hafenausfahrt jetzt dicht an seinem Rücken. Er fing an rückwärts draufzu zu schreiten – so brauchte er den Ungeheuern von Tankwagen nicht in die stechenden Augen zu sehen, in die schneidenden Scheinwerfer, die heute morgen im Nebel alle brannten –

Nur schnell rückwärts mußte er hineinbeinerlen –

Die Treibriemen klatschten unsichtbar an der nassen Fabrikwand. Über die Schienen tosten die Kesselwagen mit ihren furchtbaren Doppelrädern unmittelbar hinter ihm. Er spürte einen Druck hinter beiden Ohren. Die Anhänger mit ihren Riesenkesseln torkelten und krachten hinterdrein. Ganz nah warnte grell die Lokomotive. Noch einmal hörte er Vaters

Emil Kofmehl

Bahnhofstrasse 61
Zürich

Heizkissen
maximale Sicherheit
Calora
In Elektro-Fachgeschäften erhältlich

Stimme. Seine Knie zitterten und wollten einsinken... Wenn er jetzt den Mut nicht aufbrachte, starb Vater im Winter schon... und all die Seinen...

Schnell lief er rückwärts hinein in den furchtbaren Strom.

Ein entsetzlicher Stoß – er flog weit – noch spürte er es, hörte Bremsen kreischen – schlug mit dem Hinterhaupt an den Hagsockel – noch während er erlosch, sah er das Seltsamste: der Bruder schoß aus dem Nebel auf ihn zu, auf der Längsseite seines Fahrrads seinen Vater mit sich balancierend –

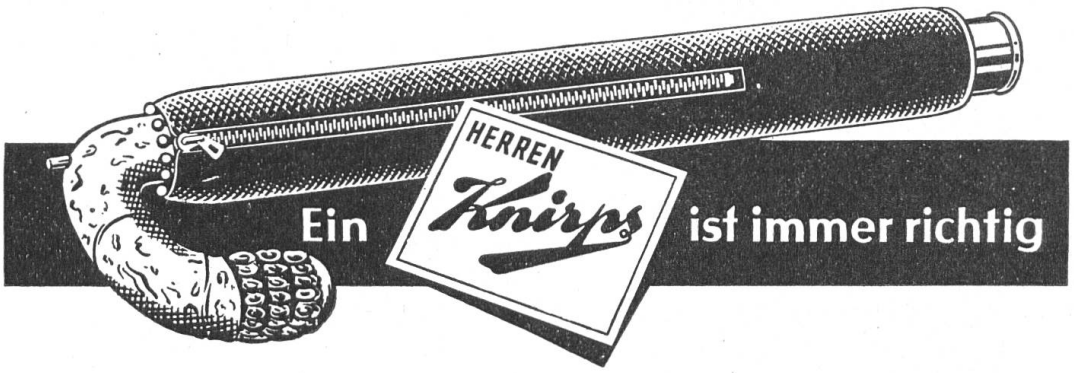
Hilferufe – Telefone – Anrufe ans Spital – an Ärzte – an mich –

Ich war zufällig die erste am Unglücksort. Der Vater lag in einem Blutsturz neben dem Kind. Der Kleine, mit seinem Totengesichtlein, stützte den zerschlagenen Nacken steil am Betonsockel des Drahthags aufwärts; sein aufgebürstetes, aufgesträubtes Haar machte sein kleines Kinderantlitz über die Massen ernst und entschlossen; in die Höhe der Stirn waren die wunderlichsten Kummerfalten so scharf eingeritzt, wie ich sie noch bei wenig Kindern gesehen.

Der Vater lebte noch, ich sah es auf den ersten Blick, das Kind jedoch –

Aber als ich es vornüber in seine Pelerine legte, war mir, als fühlte ich am Hals die Ader noch einmal ganz zart erbeben, vielleicht in einem letzten Schauer, vielleicht in einer versteckten Sehnsucht nach dem Leben.

Ich balgte mich wortwörtlich mit dem Tod herum um das Kind... noch während ich auf der Straße bei ihm auf den Knien lag – dann im Spital, wo es mit seinem Vater ins gleiche Zimmer gebettet wurde – drauf zu Hause, wo



So mancher Mann fragt sich heute,

wie er je ohne einen Herren-KNIRPS auskommen konnte. Man kann sein, wo man will, beim ersten Regentropfen spannt man ihn auf, das geht spielend leicht, und man kann ohne Unterbrechung sein Tagesprogramm absolvieren.

Der einzige Taschenschirm, der gegen Verlust und Diebstahl versichert ist.

Bauingenieur P. LAMPENSCHERF

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer

Neudruck. 5.–6. Tausend. Gebunden Fr. 6.60

Der Verfasser ist als Hausbesitzer, Verwalter und Ersteller zahlreicher Wohnhäuser berufen, alle den Bau oder Kauf eines Einfamilien- oder Mietshauses berührenden Fragen zu beantworten.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

es mir all sein Leiden erzählte. Heute nachmittag habe ich ihm aus seinen Wunden, die ich an jenem Nebelmorgen selbst genäht, die Fäden entfernt.»

Die Erzählerin hob abermals aus der großen Tasche, die sie mit sich führte, ihr Instrumentenetui, ohne es zu wissen, und erbebte dabei ein wenig vor Aufregung. Dann sprach sie glücklich:

«Der Bub ist auch schon an meiner Hand wieder gegangen und wird draußen im Rebenhaus ein starker Bursch werden. Denn gute Menschen –» sie errötete ein wenig – «mitfühlende Menschen haben sich gefunden, die der Familie das fehlende Geld vorgestreckt – sie wird an einem der nächsten Tage hinausziehen – der Vater freut sich so drauf, daß er mit dem Buben um die Wette gesundet. Und wenn jemand über die heutige Jugend seufzt – Übrigens: nun sehen Sie sich aber doch schon das an!»

Ihr Schifflein war im Erzählen längst über den Rhein gefahren, längst lag es am Fähresteg des andern Ufers still, doch kein Mensch hatte sich draus gerührt: nun wies die alte Kinderärztin mit kurzsichtig zusammengekniffenen Augen über den Strom – und dort drüben in der Sonne krabbelte eben eine runde, farbenhelle Schwimmerin aus dem Wasser – die vermißte Mutter! – denn das Kind, das gesagt hatte: «Sie isch versoffe», es hüpfte auf dem Treidelpfad wie irrsinnig in die Höhe vor Freude und auf und ab, als hüpfe es Seil aus allen Leibeskräften; und als die Mutter in seiner Reichweite war, sprang es ihr vor Lust die Böschung abwärts an den Hals, und vor seinem trunkenen Anprall und Ungestüm kollerten alle beide übereinander die Steinhalde hinunter und ins Wasser, und unterwegs und im Untergehn und Wiederauftauchen verküßte das Mädchen unaufhörlich seine Mutter, bis die es mit einem Klaps die Böschung hinaufbeförderte, damit sie nicht ein zweitesmal ins Wasser plumpsten und grad alle beide – ertranken.

Auflösung von Seite 42:

Nein, das Unfallrisiko ist dann nicht zehnmal größer, sondern hundertmal größer. Jeder der zehn Wagen kann mit zehn in entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen zusammenstoßen.

Jetzt strahlt sie wieder!

Wie hatte sich doch Mama geängstigt. Ihr Liebling war ganz schwach, fiebrig, bleich und nervös geworden, hatte schlecht geschlafen und keinen Appetit; bis der Arzt eine Kur mit FORSANOSE empfahl.
Das bewirkte auffällig rasch eine Besserung, und jetzt springt, spielt und lacht Susi wieder, ist voller Uebermut und für die Eltern Stolz und Freude. Der Arzt hat recht gehabt:
Forsanose bewirkt rasch eine Vermehrung und Verbesserung des Blutes, stärkt die Knochen, fördert das Wachstum und erhöht den Appetit.

Reich an Vitamin B1 und D

Forsanose